

zu sein, aber hie und da nicht wörtlich genau. Allgemein scheint die Übersetzung nicht schlecht zu sein.

Tainen (Taiwan)

Dr. Thaddäus Hang

SCHNACKENBURG, RUDOLF: *Die Kirche im Neuen Testament. Ihre Wirklichkeit und Theologische Deutung, ihr Wesen und Geheimnis* (Quaestiones Disputatae, 14). Herder/Freiburg (1961), 171 S. Engl. Brosch. DM 10,80

Unter der in den letzten Jahren sehr umfangreich gewordenen Literatur über die Kirche nimmt die oben angezeigte Arbeit einen besonderen Platz ein. Einmal schon vom Verfasser her, der durch seine Vorarbeiten, vor allem *Gottes Herrschaft und Reich* (Freiburg 1959) eigentlich prädestiniert war, eine Arbeit über den Kirchenbegriff im Neuen Testament zu schreiben. Es gilt aber auch von dem Inhalt der Arbeit, weil hier auf engem Raum wirklich der augenblickliche Stand der Diskussion für den, der lesen kann, sehr gut dargelegt ist. Eine reiche Fülle von Material wird vorgelegt und mit klugem und vorsichtigem Urteil interpretiert. Das ergibt zwar noch keine abgerundete Wesensbestimmung der Kirche im Neuen Testament, obwohl die entscheidenden Aspekte des Kirchenbegriffes sichtbar werden, aber es bietet die Grundlage, und vor allem regt es zum eigenen Nachdenken und Weiterforschen an. So ist die Arbeit außerordentlich wertvoll für jeden, der sich mit dem neutestamentlichen Kirchenbegriff auseinandersetzt. Da die Frage nach der Kirche ohne Zweifel zu den Hauptthemen der Konzilsberatungen gehören wird, leistet der Verfasser gewiß mehr als einen „bescheidenen Diskussionsbeitrag im Hinblick auf das kommende Konzil.“

Paderborn (14. 6. 62)

P. Bläser

*Schwarzes Afrika. Geistige Begegnung.* Hrgb. von Roland-Friedrich Messner. (Sonderpublikation des Politischen Clubs 1961) Vandenhoeck u. Ruprecht/Göttingen 1961. 145 S., DM 4,80.

Das Büchlein enthält fünf Vorträge einer Tagung der Evangelischen Akademie Tutzing 1961 von kath. und ev. Referenten. — I. EGON BAHR, Entwicklungshilfe — zu wessen Nutzen? (9—25), behandelt das Verhältnis der Weißen zu den Afrikanern unter dem aktuellen Gesichtspunkt der Entwicklungshilfe und der damit verbundenen psychologischen Probleme. Wir sind auf die Freundschaft der jungen Völker mehr angewiesen als diese auf uns (20). Nur echte brüderliche Partnerschaft, nicht ein antikommunistischer Kreuzzug neuer Prägung darf ihr Ausgangspunkt sein (9). Schwerpunkt der Entwicklungshilfe müssen Projekte sein, die keine unmittelbare Rentabilität garantieren können: Bau von Schulen, Straßen, Ausbau der Gesundheitsfürsorge. Zuerst ist auf den Nutzen der Empfänger zu sehen, wir können nur dienend helfen (25). — In einem 80 Seiten umfassenden Vortrag spricht P. FRANZ FRÜH W. V. über zwei profilierte afrikanische Gestalten, ihre Weltanschauung, Tendenz, Maßnahmen: Sékou Touré (Guinea) und Dr. Kwame N'Krumah (Ghana). Zahlreiche Zitate aus ihren und ihrer Gesinnungsgenossen Reden zeigen, wes Geistes sie sind, ihren Nationalismus, ihre nicht bewältigten Komplexe und Ressentiments, ihre Ziele, ihren Totalitarismus, dem sich alles zu beugen hat und der keine Opposition und Sondergruppen, gleich welcher Art, duldet. — JAN HERMELINK: Haben wir mit der Mission in Afrika unser Gesicht verloren? handelte über die missionarischen Probleme der neuen Zeit: Kolonisation und Mission, Vonselbständigkeit der afrikanischen Kirche, Folgen aus der missionarischen

Vergangenheit für das Heute und Morgen (87—106). — HERBERT KAUFMANN beleuchtet in „Europa und Afrika, Phänomene geistiger Begegnung“ (107—125) die innere Anpassung und die kulturellen Eigenwerte der Völker. Zitiert werden die Anweisungen der röm. Propaganda von 1659, Worte des jetzigen Papstes und längere Abschnitte aus dem hier schon besprochenen Buch P. MOSMANS' W. V.: *L'Église à l'heure de l'Afrique* (vgl. ZMR 46, 1962, 228). Die harten Vorwürfe der Gegenseite werden aus Zitaten der Reden eines Aimé Césaire (Guinea) ersichtlich. — GÜNTER SMOLLAS Thema ist: „Grundlagen und Grundfragen afrikanischer Vor- und Frühgeschichte“ (126—145). Ergebnis: „Wir scheitern immer wieder, weil wir Afrikanisches an europäischen Maßstäben messen! Nachdem wir das lange genug getan haben, wäre es wohl an der Zeit, zu versuchen, Afrika aus sich heraus und mit seinen Maßstäben verstehen und messen zu lernen. Das aber wird nur möglich sein, wenn wir uns ernsthaft mit seiner Vergangenheit auseinandersetzen“ (145). — Die Vorträge behandeln aktuelle Probleme. Die Redner vermeiden alle Einseitigkeit und erweisen sich als Kenner der Verhältnisse. Die Lektüre wird dadurch erschwert, daß die Vorträge im Druckbild zu wenig oder gar nicht aufgegliedert sind. Kurze Untertitel wären vor allem im 1. und 2. Vortrag angebracht. Der Herausgeber hat zu viele Druckfehler belassen: z. B. S. 17 steht „Kapuziner“, wo es „Kapetinger“ heißen sollte; im 11. Jahrh. gab es weder Kapuziner, noch regierten sie irgendwann in Frankreich (vgl. S. 35, wo dasselbe Zitat aus einer Rede Sékou Tourés richtig ist). Trotzdem, das Studium dieser Vorträge bringt neues Licht in schwierige Probleme. Wir finden hier reiches Material für fruchtbare Diskussionen.

München

P. Dr. Frid. Rauscher, W. V.

SPAEMANN, R.: *Der Ursprung der Soziologie aus dem Geist der Restauration*. Studien über L. G. A. de Bonald. Kösel-Verlag/München 1959, 216 S.

Das vorliegende Werk ging aus einer Münsterschen philosophischen Dissertation hervor. Es enthält eine Fülle wertvoller Reflexionen über den Ort der heutigen Philosophie, über das Wesen des Gesellschaftlichen und des Politischen, über Aufklärung und Restauration, Frühsozialismus und Traditionalismus. Dem Vf. geht es nicht einfach um die Rekonstruktion des philosophisch-politischen Denkens des Vicomte de Bonald (1754—1840), sondern um ein bewußtes Begreifen geistig-kultureller Zusammenhänge der Neuzeit. Besonderes Interesse darf der Exkurs „Erziehung“ (Bonald und Rousseau) beanspruchen (S. 105—114), der die Zusammengehörigkeit von Geschichtsphilosophie und Pädagogik erkennen läßt; vgl. K. GRÜNDER-R. SPAEMANN, *Geschichtsphilosophie*, in: *LThK IV*<sup>2</sup> (Freiburg 1960) 787.

Die in dem Buch erörterte Thematik dürfte viel weitgreifender und reichhaltiger sein, als es der Titel erkennen läßt. Ob die Soziologie aus dem „Geist der Restauration“, speziell von de Bonald, herzuleiten ist, so daß man dieses Verhältnis als „Ursprung“ bezeichnen darf, können wir nicht entscheiden; es sei nur erwähnt, daß in der Soziologie selbst über den „Ursprung“ dieser Wissenschaft — ebenso wie über deren Methoden — die Meinungen stark differieren; vgl. etwa F. BÜLOW, *Soziologie*, in: *Wörterbuch der Soziologie*, hrsg. von W. Bernsdorf und F. Bülow (Stuttgart 1955) 499 f.

Der Philosoph und der Theologe werden sehr aufmerksam den Abschnitt: „Der Traditionalismus und das Vatikanische Konzil“ (S. 196—199) lesen, in dem SPAEMANN im Anschluß an die Aussagen des Aquinaten auf das Problem